

daß die Deutschen aus Belgien über Courtrai Verbindung mit dem rechten Flügel der Hauptarmee erlangen. Deshalb die immer von neuem wiederholten heftigen Versuche der Franzosen, bei Lille den eisernen Ball zu durchbrechen. Auch diesmal ist der französische Angriff unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Lille war, nachdem vorgeschobene Reiterdivisionen erfolgreich den deutschen Aufmarsch verkleinert hatten, von unseren Truppen in Besitz genommen worden und wird hartnäckig verteidigt. Die deutschen Berichte haben bisher nicht gelogt, aus welchen Stellungen die französischen Angriffe auf diesen augenscheinlich sehr wichtigen Punkt vor sich gehen. Aber aus französischen Berichten läßt sich immerhin schließen, daß die französischen Stellungen westlich von Lille in einem flachen Kreisbogen sich von Armentières über Fromelles-Mies nach Ghoschen, einem kleinen Ort westlich von La Bassée hinziehen. Die Franzosen haben anscheinend alle zur Verfügung stehenden Kräfte auf diesen Punkt geworfen und scheinen sich von einem etwaigen Erfolg große Hoffnungen auf strategische Allgemeinergebnisse zu gründen. Wenigstens deutet man an, daß Generalissime Joffre einen neuen glänzenden Plan ins Werk gesetzt habe, der in fünf bis sechs Tagen die Bedrohung der Küste durch die Deutschen aufheben werde. Nun, der Durchbruch bei Lille ist den Franzosen trotz immer wiederholter neuer Versuche nicht gelungen und wird nicht glücken, und die Pläne der Deutschen an der belgischen Küste dürften wohl auch nicht mehr zu führen sein. Neuport, wo jetzt die Kämpfe stattgefunden haben, liegt an einer Nebenlinie, die von der Hauptlinie Brügge-Tünkirchen bei Dixmuiden abzweigt. Das Städtchen liegt am Meer nur wenige Kilometer vom Meer entfernt.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober mittags. Am 19. Oktober haben unsere Truppen noch im heftigen Kampfe. Der Feind unterließ keine Anstrengung, um nordwestlich Neuport aus. Ein englischer Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht. Die Kämpfe westlich von Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch dort zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen.

Die Kämpfe in Galizien.

Wien, 21. Oktober. Amlich wird unterm 21. Oktober mittags bekannt gegeben: In dem schweren und hartnäckigen Angriffe auf die verlästerten Stellungen des Feindes von Jelsk bis an die Chauice östlich Medzha gewonnen wir an mehreren Stellen Terrain, während die russischen Gegenangriffe nirgends durchdringen vermochten. Vergangene Nacht erklimmten unsere Truppen die Aspenkette östlich Mignier. Südlich Magiera gelang es ihnen schon gestern, sich von den eroberten Ortschaften gegen die Höhen vorzuarbeiten. Am Südhügel wird der Kampf hauptsächlich von der Artillerie ausgeführt. Durch weitgehende Anwendung der modernen Feldbeschießung nimmt die Schlacht großen Teil den Charakter eines Stellungskrieges an. In den Karpaten wurde gestern der Jablonihapah, der letzte noch von einer russischen Abteilung besetzt gewesene Übergang, von uns genommen. Auf ungarischem Boden ist kein Feind mehr. Unsere Vorrückung in der Bukowina erreichte den großen Gereth. (W. Z. B.)

Die türkischen Verteidigungsmassnahmen gegen einen englisch-russischen Angriff.

Sofia, 21. Oktober. Das Blatt „Utro“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Flotte steht bei Haubar und erwartet den Befehl zur Ausfahrt. An der türkisch-russischen Grenze ist eine türkische Armee von 300 000 Mann konzentriert. Das Blatt „Polisika“ meldet: Der Kriegsminister Enver Pascha habe sich dahin geäußert, daß, wenn es zu einem Kriege zwischen der Türkei und England kommen sollte, die türkische Armee sofort in Ägypten einmarschieren werde.

Hilfe für Serbien.

Die Blätter in Sofia melden, daß unter hartem Schutze 15 griechische Eisenbahnsüge mit Lebensmitteln die serbischen Städte Belas und Ueshad passieren. Ferner seien russische Schiffe mit 3000 Soldaten, 70 Kanonen und Munition über den bulgarischen Salen Sifto nach Serbien gekommen.

Die Marianen und Karolinen von den Japanern besetzt.

Das Neuterliche Bureau meldet aus Tokio vom Dienstag: Das japanische Marineministerium gibt bekannt, daß die Marianen, die Marianen und Karolineninseln aus militärischen Gründen besetzt worden sind.

König Friedrich August im Großen Hauptquartier.

König Friedrich August ist am 20. Oktober mittags allmählich im Großen Hauptquartier angekommen, hat beim Kaiser gefrühstückt und am Nachmittag ein erobertes Zori und ein Zajareff besichtigt, in dem viele Sachen liegen.

Der sächsische Kronprinz zum Hauptmann befördert.

Dresden, 21. Oktober. Der König hat unter dem 11. Oktober dem Kronprinzen Georg zu Sachsen, im Grenadier-Regiment Nr. 100, à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 104, zum Hauptmann befördert.

Die Heimkehr nach Antwerpen.

Nach immer überschritten belgische Soldaten die holländische Grenze. Darunter sind viele, welche zuerst in Brüssel nach Belgien zurückkehrten, dann ihre Uniform wieder anlegten und sich in jener bei ihrer Rückkehr nach Holland dort internieren ließen. In Brüssel wurden allein fünf belgische Generale und mehrere Stabsoffiziere untergebracht.

Unter den belgischen Flüchtlingen beginnt das Vertrauen ein wenig zurückzuführen. Längs allen Wegen ziehen sie in ihre Heimat. Neben deutschen Posten an der Grenze stehen ihre belgischen Landsleute mit belgischen Nationalfarben um den Arm, welche alle erwünschten Informationen geben. Eine Anzahl Flüchtlinge ist aber noch immer nicht zur Rückkehr zu bewegen. Dreihundert von ihnen richteten aus Brüssel eine Adresse an den Minister des Innern, worin sie erklären, daß sie gern nach Antwerpen zurückkehren möchten, aber dies nicht wagen; nur wenn die holländische Regierung, in welche sie volles Vertrauen setzen, ein beruhigendes Wort spreche, würden sie heimkehren und ihr Leben als sicher erachten.

In Antwerpen blüht nach einem Bericht des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 19. Oktober das Leben wieder auf. Es geht so friedlich und ruhig zu, als wäre Antwerpen als belgische Stadt eingeschlossen und als deutscher Garnisonsplatz aufgewacht. Man hört wieder das Klingeln der Straßenbahnen. In der Gasfabrik arbeiten 300 Mann, mit der Wasserleitung wird es länger dauern. Die Lebensmittel reichen aus, die Preise sind augenblicklich niedriger als vor der Belagerung. Auch das Fleisch ist billiger als vorher, nur an Petroleum

beiricht Mangel. Die Stadtverwaltung hat Arbeiter angestellt, um die Trümmer wegzuräumen.

Heftige Bajonettangriffe.

In französischen Schlachtrichtern wird die große Tapferkeit der von Lille nach Westen und Südwesten entwichenen deutschen Vortruppen als bewundernswürdig anerkannt. In einzelnen Dörfern finden bis zur sinkenden Nacht Bajonettkämpfe statt.

Außergewöhnlich hartnäckige Gelechte wurden an der Front Labasse-Ablain geliefert. In beiden Gegenden wurde von Haus zu Haus gekämpft. Nördlich und südlich Arras kämpften die französischen Truppen seit zehn Tagen.

Au dem Angriff auf die Fortlinie Loul-Verbum, bei dem die Einnahme des starken Sperrforts Camp des Romains eine besonders glänzende Ruhmesstat war, haben außer dem ersten und zweiten Bataillon des bayerischen 11. Infanterieregiments noch das dritte Bataillon des 6. Infanterieregiments und das Bionierbataillon Nr. 16 teilgenommen.

Eine neue englische Verlustliste.

Mailand, 20. Oktober.

„Corriere della Sera“ meldet aus London: Nach den Berichten des Generals French an den Kriegsminister beträgt der Verlust des englischen Heeres während der Kämpfe an der Aisne vom 12. September bis zum 8. Oktober an Toten, Verwundeten und Vermissten 631 Offiziere und 12 980 Soldaten.

Ein japanischer Kreuzer zerstört.

Die Japaner haben vor Utsunomiya Verluste über Verluste. Admiral Kato meldete erbeutete Kämpfe der japanischen Flotten mit deutschen Kriegsschiffen. Die Tragweite der Gefechte in den deutschen Forts übersteigt jene der japanischen Schiffs- und Landartillerie. Der Widerstand der Deutschen reizt die Japaner auf äußerste. Die japanische Presse erklärt einmütig, der Fall der Festung sei jetzt eine Sache der nationalen Ehre. Aber 200 Seefahrten meldeten sich als „Lodestrom“ auf japanische Banner. Vielleicht ist es ein solcher Brand, der die Minenperre der Kantschoubucht durchbrechen wollte, dessen Untergang das nachfolgende Telegramm des Reuterischen Bureau aus Tokio meldet:

Die Besatzung des „Tatatschio“ ist wahrscheinlich zu gering angegeben. Sie betrug nach Aufweis der Marinehandbücher 340 Mann. Der „Tatatschio“ ist ein älteres Schiff, 1885 vom Stapel gelaufen, und gehörte zu den japanischen Küstenverteidigungsschiffen 2. Klasse. Er hat ein Displacement von 3700 Tonnen, bei einer Länge von 91,4 Meter, Breite von 14,1 Meter und Tiefgang von 5,5 Meter. Er ist ausgerüstet mit acht 15,2 Zentimeter- und zwei 5,7 Zentimeter-Geschützen. Er hat 4 Torpedolancierrohre. Die sechs zylindrischen Maschinen von 7500 Pferdekraften verleihen ihm eine Geschwindigkeit von 18 Knoten.

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

Auch in der Nordsee hat unsere Marine einen neuen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Wolffs Telegraphisches Bureau verkündet das folgende amtliche Telegramm:

Das englische Unterseeboot „E 3“ ist am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes.

gen. Schucke.

Eine weitere erfreuliche Ergänzung dieser Nachricht ist, daß bei diesem Ereignis deutscherseits keine Verluste zu beklagen sind. Der Untergang des „E 3“ ist für England deshalb besonders empfindlich, weil es zu einer erst 1912 gebauten Unterseebootklasse gehört, auf die man wegen ihrer Größe und Schnelligkeit sehr hohe Hoffnungen gesetzt hatte. Die E-Boote haben das für ein Unterseeboot sehr stattliche Displacement von 800 Tonnen und 27 Mann Besatzung.

Die ohnmächtige französische Flotte.

Rom, 20. Oktober.

Der „Figaro“ gibt nähere Einzelheiten über die Bewegungen der französischen Flotte im Adriatischen Meer an. Er schreibt, daß, trotzdem der Hafen von Cattaro durch den Lovcen-Berg beherrscht sei, die montenegrinische Artillerie bisher nichts ausgerichtet hätte. Der Hafen ist ein ausgezeichnetes Versteck für einige Panzerschiffe, Torpedojäger und Unterseeboote. Die französische Flotte kann nur sehr vorsichtig am Werk gehen. Eine strenge Blockade ist unmöglich wegen der eigenartigen Beschaffenheit der dalmatinischen Küste, die zahlreiche Versteckplätze aufweist für einige Unterseeboote, die unermüdet die französische Flotte angreifen und ihr große Verluste zufügen könnten.

Landung von 300 000 Mann indischen Truppen.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Marzelle über die Landung von 18 Dampfern mit etwa 30 000 indischen Truppen.

Kriegssteuer in Brügge.

Kopenhagen, 20. Oktober. Die von den Deutschen kürzlich besetzte Stadt Brügge ist zu einer Kriegssteuer von zehn Millionen Mark verurteilt worden.

Landung von 20 000 Engländern in Frankreich.

Gewaltige Transportflotten bilden seit einer Woche fast eine zusammenhängende Brücke über den Kanal zwischen Ramsgate, Dover und Folkestone an der englischen Küste und Dünkirchen, Calais und Boulogne an der französischen Küste. Zur Entsendung neuer englischer Infanterie nach Frankreich erklären Londoner Blätter, daß es sich für England um einen Kampf um Leben und Tod handle, um die Verwirklichung der deutschen Pläne zu verhindern, die sich hinter dem vermeintlichen Versuch, am Kanal festen Fuß zu gewinnen, verbergen. England müsse alle Anstrengungen machen, um diesen Versuch der Deutschen zum Scheitern zu bringen.

Zu der Schlacht in der Nordsee.

Bei der vier deutschen Torpedoboote zugrunde gingen, meldet das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“: Nach den Aussagen der Besatzung eines Fischereidampfers, der in der Nähe weilte, seien an dem Kampfe etwa zehn Schiffe beteiligt gewesen. Ein Kreuzer war in Brand geschossen worden. Seine Nationalität war nicht festzustellen. Der Fischereidampfer wurde durch eine Granate getroffen und brachte sich schließlich aus dem Gefechtsbereich. Die kämpfenden Schiffe fuhren mit ungeheurer Geschwindigkeit. Die Fischer sahen noch, daß hohe Wasserfäulen

aufflogen, worauf zwei Schiffe sanken. Der Befehlshaber des englischen Kreuzer „Undomted“ war derselbe Marineoffizier, der das Kommando des Kreuzer „Gampion“ führte, welcher im August d. J. an der Themsemündung auf eine deutsche Mine stieß und sank. In dem jüngsten Gefecht wurde das Feuer von den Engländern sofort eröffnet, nachdem sie die deutschen Torpedoboote gesichtet hatten.

Der Totenkopf für eine Pionierkompanie.

Eine seltene Auszeichnung ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, der 2. Kompanie des 1. Lothringischen Pionier-Bataillons Nr. 16, das seinen Sitz in Metz hat, zuteil geworden. Die Kompanie war beim Herstellen von Befestigungen und Schließen von Brüden mit außerordentlicher Rührigkeit vorgegangen, so daß sie fast ganz aufgegeben wurde. Auf Veranlassung des Kronprinzen sind der Kompanie Totenköpfe an den Feldmägen verliehen worden, wie sie bis jetzt nur von den braunschweigischen Truppenteilen und von den beiden Leibjägerregimentern in Danzig getragen wurden. Die Kompanie hat die Auszeichnung bereits angelegt.

Ein englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Wie aus Stavanger gemeldet wird, brachte ein deutsches Unterseeboot 12 englische Seemellen von der Küste entfernt, den englischen Dampfer „Ultra von Leith“ zum Sinken, nachdem die Mannschaft das Schiff auf Booten verlassen hatte.

Der Feind

muß einen erbärmlichen Begriff von unseren Soldaten haben, wenn er glaubt, daß sie zum Verräter ihres Vaterlandes werden. In Massen verstreut er nämlich Flugblätter mit folgendem Inhalt: Deutsche Soldaten.

Eure Offiziere lügen, wenn sie Euch sagen, daß die Franzosen ihre Gefangenen erschließen oder mißhandeln. Das ist nicht wahr. In den umliegenden Wäldern haben wir Nachzügler aus den VI., XIII., XVIII. Armeekorps hundertweise gefangen genommen, und alle werden gut behandelt und erhalten täglich eine gesunde und reichliche Nahrung.

Diejenigen von Euch, die dieses erbärmlichen Lebens überdrüssig sind und von den Strapazen des Krieges müde sind, diejenigen die nicht mehr von Offizieren als dummes Vieh behandelt werden wollen, können sich ohne Angst den französischen Vorkorpsen unbewaffnet melden. Es soll ihnen kein Schaden geschehen.

NB. Von einem Raunhofer Krieger wurde uns ein solches Flugblatt als Original zugesandt.

Kämpfe bei Przemysl und Warschau.

Aber die neuen schweren Kämpfe in Galizien und Rußisch-Polen gibt der österreichische Generalstab den folgenden amtlichen Bericht vom 19. Oktober aus:

In der Schlacht östlich von Churov und Przemysl brachte uns der gestrige Tag neuerdings große Erfolge. Besonders erbittert war der Kampf bei Mignic. Die Höhe Magiera, die bisher in den Händen des Feindes war und unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitete hatte, wurde nach mächtiger Artillerievorbereitung nachmittags von unseren Truppen genommen. Nördlich von Mignic kam unser Angriff bis auf Sturmabstand an den Gegner östlich Przemysl bis in die Höhe von Medzha heran. Am südlichen Schlachtkügel wurden die namentlich gegen die Höhen südwestlich Staro-Sambor gerichteten, auch nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abge schlagen. Im Straj- und Swica-Tal sind unsere Truppen kämpfend im weiteren Vordringen begriffen. Auch am San wurde gestern an mehreren Punkten gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit eingeleiteter Angriff auf unsere bei Jaroslau auf das Ufer des Flusses überlegenen Kräfte schiederte vollständig. In Rußisch-Polen schlug vereinigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen großen feindlichen Kavalleriekorps, der westlich Warschau vordringen versuchte, über Sochatow zurück. Mignic liegt südlich von Przemysl, auf dem halben Wege nach Sambor. Sochatow, wo die deutschen und österreichischen Reiter in gemeinsamem Vorgehen russische Kavallerie zurückwarfen, liegt 60 Kilometer westlich von Warschau. Die russische Kavallerie sollte wohl den Vormarsch der verbündeten deutsch-österreichischen Streitkräfte auf Warschau aufhalten, der sich immer mehr der Stellung nähert, deren völlige Einschließung nahe bevorzustehen scheint.

Kleine Kriegspost.

Hamburg, 19. Okt. Der Senator Strandeb ist nach Belgien berufen, um die Stellung eines Zivilgouverneurs von Antwerpen zu übernehmen.

Kopenhagen, 20. Okt. Bei Dänkirchen wird seit gestern morgen gewaltiger Kanonendonner gehört. Dort verankert, Torpedoboote und Kanonenboote würden vom Kanal her verwendet.

Rotterdam, 20. Okt. Der Kommandant von Dover hat die ausländischen Flüchtlinge aufgefördert, die Stadt innerhalb einer Woche zu verlassen.

Mailand, 20. Okt. Mit dem Dampfer „Vort Sald“ in Neapel angelangene Passagiere aus Ostafrika und Sansibar erzählen, daß zwischen Engländern und Deutschen an den Grenzen ihrer Kolonien beständig Kämpfe mit wechselndem Erfolge stattgefunden.

Petersburg, 20. Okt. Heute vormittag ist der Seibensprung Arlen Karageorgiewitsch hier angekommen; er will in der russischen Armee auf dem Kriegsschauplatz Dienst tun.

Aus den Verlustlisten.

Auszug für Raunhof und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 38.

Herrn Friedrich Paul Kotte, Diebholzwärter, am. — Gebr. P. Paul, Brandis, l. ow. — Erich Glemann, Grimma, am. — Albert Korb, Brandis, am. — Otto Hofmann III., Grimma, l. ow. — Gebr. A. P. Schenker, Grimma, l. ow. — Robert Fleischer, Osterwitz, am. — Emil Pischang, Großsteinberg, am. — Paul Pein, Grimma, am. — Gebr. S. Munkel, Grimma, l. ow. — Johannes Schröder, Grimma, am. — Sold. Alfred Schöne, Polenz, am. — Sold. Paul Strödel, Petersdorf, am. — Sold. Wilhelm Paschke, Altenhain, l. ow. — Sold. Max Voigt, Altenhain, am.

Sächs. Verlustliste Nr. 39.

Gebr. J. P. Beudler, Borsdorf, am. — Gebr. d. Hef. Robert Herfurth, Belgersheim, l. ow.

Schl

Sonnenaufgang
Sonnenunterg
1811 Rom
Schriftsteller Ja
Volkschriftsteller
Waler Albert
u. Moser gest.

Der Vater
unseren Balde
Parten umgel
Traurig lachen
Farbenpracht
dorste Blüten
Wänsen hab
einjährigen B
die wir uns in
ist aus den I
Blangenberol
Begonien, de
Schub vor der
Räumen unter
und Stengeln
die immergrün
Nien, fürchten
Nachstuden ob
empfindlich, a
Schaden erleid
Bläßen bringe
von etwa geb
ist es, wenn
innen mit Lein
bleiben dann
Behälter, um
blüten, sie in
in welchem man
ausgedehnt hat.

Mit

Von Er. Maj
dem Feinde
Herr Le

Naun

im Zeichen des
eine Sendung d
erforderlich se
Verhandt soll, w
such sein, und da
von Herzen wün
wohl annehmen,
wie sie zu Bel
den großen deu
Damit ist eine m
Umladen gewäh
am Montag auf
schauplatz sein.
auch die Auswahl
traut werden, pr
halten sich ja z
längere Zeit.
zu „Was“ geb
ein kleines Rist
damit nichts zu
kann, müssen die
fest mit Holzwole
werden am beste
damit kein Zus
auf dem Paket f
rühren kann. N
berden Bindfaden
oder das Paket
schwemken nicht
ist der Herbst

„Es erlöt
machen!“ spr
„Nicht un
Heuauche.“
„Auch gut,
Der Kampf
sind ihren Unif
standen sich st
mando Premie
der Sekundant
hatte.
Das Kom
genüber, erho
Wing, dann k
wie zwei stöhl
Kapitän d
ter erkaufe
dessen war Fr
deutschen Offi
Ruhe befehle
Mutes ist. Die
er vermochte
alle zu parier
Angriff über
„Galt!“ er
mit gekleiner
über. Kapitän
der linken S
Wunde.
„Nicht gefä
tiefel allerding
Kapitän de
verächtliche W
„Der Rab
fort!“
„Sind die
Meerfeld.